

Der „Bote vom Welz. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M. in Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M. 25 A außerhalb 1 M. 45 A

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 A von außerhalb derselben mit 10 A für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.



Der „Bote vom Welz. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M. in Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M. 25 A außerhalb 1 M. 45 A

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 A von außerhalb derselben mit 10 A für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

Die große Abonnentenzahl dieses Blattes sichert der Veröffentlichung von Annoncen jeglicher Art eine erfolgreiche Verbreitung.

**Württemberg.**

**Gammstatt, 6. Mai.** Der bei einem hiesigen Fabrikanten in Arbeit gestandene, aber wegen seiner unerbittlichen Trunksucht heute entlassene Tagelöhner Georg Fischer von Auenstein, Oberamts Marbach, welcher mit Frau und vier Kindern hier wohnte, hat sich heute Mittag in einem Hinterstübchen seiner Wohnung erschossen. Nachdem er vernommen hatte, daß er seines Dienstes entlassen sei, verschaffte er sich eine Pistole, lud dieselbe mit Wasser und schob sich den Schädel radical auseinander. Der hauptsächlichste Beweggrund zum Selbstmord wird aber gewesen sein, daß ihm drohte, wegen Diebstahls in gerichtliche Untersuchung gezogen zu werden. — Kürzlich wurden an dem Wege zwischen hier und Berg 6—7 Gaslaternen total zertrümmert. Es mußte dieß nach Mitternacht geschehen sein, denn der Laternenmann fand beim Löschen der Flammen die Gläser noch unversehrt. In Folge von näheren Nachforschungen brachte man heraus, daß ein junger übermüthiger Mensch sich diesen „Epaß“ gemacht hat, welcher ihn vermuthlich trotz etwaiger „mildernder Umstände“ in die Strafanstalt nach Rottenburg versetzen könnte. Er mußte, um seine Thaten zu verüben, mit vieler Mühe an den Gasandelabern hinaufklettern und trug dabei blutige Wunden an Kopf und Händen davon.

**Deutsches Reich.**

— Der Kaiser hat, wie das „Tagblatt“ hört, einen einhändigen, vier Seiten langen Brief an den Staatsminister Delbrück gerichtet, worin er dem verdienten Staatsmanne in den schmeichelhaftesten Ausdrücken seinen Dank für dessen dem Reiche geleistete Dienste ausspricht und damit die Hoffnung verknüpft, daß Delbrück's Ansehens aus dem Reichsdienste nur ein zeitweiliges sein werde. Eine besondere Auszeichnung soll Delbrück noch bevorstehen, wenn er von seiner Reise zurückgekehrt, die Geschäfte seinem Amtsnachfolger übergeben wird.

**Berlin, 3. Mai.** Die Dreikanzlerkonferenz wirft schon starke journalistische Schatten voraus. Die Vermuthungen stehen wie die bekannten Kastanien Bronbeeren in voller Blüthe. Die Wiener Blätter namentlich zeichnen sich durch Phantasien aus, die nur etwas ängstlich daran denken lassen, was ihnen noch übrig bleiben wird, wenn die Zusammenkunft erst wirklich stattfindet. Das Publikum wird inzwischen wohlthun, um Enttäuschungen zu ersparen, den Dingen, die da kommen sollen, mit einiger Gelassenheit entgegenzusehen. Wenn die 3 Minister Ruhe auf der Balkanhalbinsel schaffen, wird man ihnen schon dankbar sein, und keine weltbewegenden Lösungen im Handumkehr erwarten. Für Schwarzseherei ist andererseits nicht der geringste Anhaltspunkt vorhanden. Dagegen schül die Friedensliebe der Mächte, die das Ergebniß der hiesigen Besprechungen auch ohne Zweifel den anderen Kabinetten mittheilen werden. Diese sind ohnehin seit 1872 durch den Gang der Dinge belehrt, daß der Dreikaiserbund gegen Niemand schlimme Dinge im Schilde führt.

**Berlin, 3. Mai.** Es wird allgemein anerkannt, daß die Abstimmung des Abg.-Hauses über die Eisenbahnvorlage eine Wehrheit für die Absichten der Regierung ergeben hat, welche nicht bloß über die pessimistischen Weissagungen der Oppositionspresse, sondern auch über die Berechnungen besonnener Kreise hinausgeht. Es wird auch dadurch die Auffassung bestätigt, daß die ganze Frage wie in der öff. Meinung, so auch in parlamentarischen Kreisen bedeutende

Fortschritte im Sinne der Regierung gemacht hat. An der letzten Beratung haben die Organe der Staatsregierung sich nicht mehr beteiligt. Im Großen und Ganzen handelte es sich in letzter Instanz nur noch um einen Meinungskampf der Fortschrittspartei und der Nationalliberalen. Allerdings ist auch noch der gewandte Führer der Zentrumspartei, Windthorst, in die Schranken getreten, aber seine Ausführungen waren nicht nur ohne Einfluß, sondern entbehrten in der That auch jedes sachlichen Gehalts. Es war daher kein Anlaß für die Regierungsorgane vorhanden, gegen den ultram. Redner eine besondere Lanze einzulegen. Auch Fürst Bismarck hatte wohl Bedeutenderes von der seit mehreren Tagen angekündigten Rede Windthorst's erwartet, er war zwar in der Sitzung anwesend, aber ohne sich an der Debatte zu betheiligen. — Die Anwesenheit des Grafen Andrássy zur Zeit des Besuches des Kaisers von Rußland wird vorzugsweise auf ausdrücklichen Wunsch von Seiten Rußlands erfolgen. Die Theilnahme an der Zusammenkunft ist daher ein neues Zeichen dafür, daß es in der Absicht der russischen Politik liegt, mit Oestreich bei der Regelung der orientalischen Verhältnisse fort und fort Hand in Hand zu gehen.

**Baden, 4. Mai.** Von den Segenswünschen Tausender begleitet hat uns Kaiser Wilhelm heute Vormittag mittels Czaraugusts in Begleitung des Großherzogs und der Großherzogin von Baden, die bis Frankfurt mitfahren, wieder verlassen. Zur Abschiednahme hatte sich der König von Belgien, der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern, der Landgraf und Gemahlin, der Graf und die Gräfin von Flandern, die Epiken der Behörden, das Offiziercorps u. auf dem Bahnhof eingefunden. — Der König von Belgien ist heute nach Baden-Baden abgereist.

— Bei der Schiffs-Explosion in Radesheim sind, soviel bis jetzt festgestellt, von den Passagieren des Dampfschiffes Luise 28 lebend gerettet, 5 todt gelandet, 4 werden vermisst und sind gleichfalls als todt anzunehmen, darunter ein fremder Reisender. Die Katastrophe hat, soweit ermittelt werden konnte, 9 Opfer gefordert, 7 Personen sind verwundet.

**Gisenheim, 1. Mai.** (Blutvergiftung.) Jede verkloppener Woche wurde dahier die Leiche eines Ländlers beerdigt, welcher einer Blutvergiftung erlegen. Derselbe bereite kurz vor seinem Tode Farben zum Anstreichen. Da er zufällig eine kleine Wunde an der Hand hatte, so gelangten bei der Farbebereitung giftige Farbstoffe in das Blut, welche das schnelle Ende des Unglücklichen zur Folge hatte. Nach einem dreitägigen Leiden verschied der Unglückliche unter den heftigsten Schmerzen.

**Jauer, 28. April.** (Ueber die Verhaftung einer frommen Schwindlerin) berichten die „Unt. Bl.“ Folgendes: Gestern wurde durch den Amtsvorsteher Ditt zu Polschwitz, ein vagabondirendes Frauenzimmer festgenommen, von welchem angenommen worden war, daß es an religiösem Wahnsinn leide, was sich indeß als Irrthum erwies und zu der Vermuthung führte, daß man es mit einer raffinierten Schwindlerin zu thun habe. Sie will aus Norwegen gebürtig, jetzt aber heimatlos sein. Sie behauptete nämlich, eine von Gott Gesandte und berufen zu sein, der in Sünden versunkenen Welt die Vergebung durch Christum mit Gott zu verklären, und gerieth in einen Feuereifer darüber, daß der Unglaube hier schon soweit gediehen sei, daß man es nicht nur wage, sie in ihrer göttlichen Mission zu stören, sondern sogar die Bestimmungen des Strafgesetzbuchs auf sie anzuwenden wolle. Drollig fiel das mit derselben angestellte vor-



läufige Verbör aus, welches eine ihr eigene Bibelfkenntniß zu Tage förderte. Nur einige Fragen und Antworten wollen wir mittheilen. Frage: „Was betreiben Sie?“ Antwort: „Der Herrgott hat mir geboten: Gehe hin in alle Welt und lehre alle Heiden.“ — Frage: „Haben Sie die nöthigen Reifemittel?“ Antwort: „Der Herr hat mich ausgesandt ohne Beutel und ohne Geld.“ Frage: „Von was ernähren Sie sich?“ Antwort: „Sehet die Vögel unter dem Himmel an etc.“ Frage: „Sie haben also gebettelt?“ Antwort: „Bittet, so werdet ihr nehmen.“ Vorläufig ist diese „Heidenbekehrerin,“ welche auf dem Transport nach dem Gefängniß geistliche Lieder sang und dadurch einen Straßenauflauf veranlaßte, eingesperrt worden und wird sich dieselbe über die Resultate ihrer vermeintlichen göttlichen Sendung zu verantworten haben.

**Von der Insel Rügen, 1. Mai.** Ein furchtbares Unwetter zog heute Nachmittag gegen 3 Uhr über unsere Insel. Dunkle Wolken bedeckten den ganzen südlichen Horizont, aus welchem in rascher Aufeinanderfolge grelle Blitze mit furchtbaren Donnerschlägen zuckten. Ein und derselbe Blitzstrahl zündete eine Scheune in Negermütz und ein in Poseritz gelegenes Wohnhaus an. Während erstere sogleich in lichten Flammen stand, gelang es aus letzterem drei Kinder, welche an Diphtheritis in demselben krank lagen, zu retten; in menschenfreundlicher Weise, ohne die Gefahr der Ansteckung zu fürchten, nahm der Pfarrer des Orts dieselben in sein Haus. Der unausgesetzten energischen Bemühung schnell an die Brandstätte eilender Bewohner des Dorfes gelang es, dem Feuer nach Zerstörung des Strohdaches Einhalt zu thun; und so ein großes Unglück von dem dichtbebauten Orte abzuwenden.

### Ausland.

**Wien, 3. Mai.** Das große Ereigniß des Tages, der Abschluß der öst.-ungar. Ausgleichsverhandlungen, wird von allen hiesigen Zeitungen in ausführlicher Weise besprochen. Die Blätter begrüßen nahezu insgesammt die erfolgreiche Beendigung der Verhandlungen als einen großen Gewinn für das Gesamtreich, als eine sichere Bürgschaft für die ungestörte Fortentwicklung der Reformarbeiten, die in beiden Staaten der Monarchie auf wirtschaftlichem Gebiete in den nächsten Jahren zu vollziehen sind. Daß es auch nicht an einer Stimme fehlte, die in dem gestern geschlossenen Pacte eine Preisgebung der Interessen Oesterreichs erblickt, kann der allgemeinen Befriedigung über das glücklich zu Stande gebrachte Werk keinen Eintrag thun. Wir sind gewiß, daß es auch in Ungarn und dort beitemehr als bei uns an heftigen Ausstufungen gegen das Kompromiß der beiderseitigen Regierungen nicht fehlen wird. Die Vertreter aus den extremen Parteilagern finden eben durch den Abschluß der Ausgleichsrevision unter den von den Ministerien dies- und jenseits der Leitha vereinbarten Modalitäten ihre Wünsche und Erwartungen nicht erfüllt.

**Wien, 4. Mai.** Zuverlässigen Nachrichten aus Montenegro zufolge hat der Fürst an der Ostgrenze ein Beobachtungsforps aufgestellt, weil die Kriegereignisse sich seinem Gebiet näherten. Die Nachricht von einer Mobilmachung der ganzen Wehrkraft Montenegro's ist unbegründet.

**Neuenburg, 4. Mai.** Die Statue des Reformators Wilhelm Farel ist heute unter großer Theilnahme des Volks hier enthüllt worden. Es sprachen Redner von Neuenburg, Lausanne und Paris.

**Die Intervention in der Türkei.** Wenn es sich bewahrheiten sollte, daß der Zeitpunkt der militärischen Intervention Oesterreichs in den türkischen Aufstandshandel in unmittelbarer Nähe stünde, so würde damit der Vorhang von ganz anderen Begebenheiten aufgerollt werden als es die bisherigen Mezeleien in den aufständischen Provinzen waren. Mit der Intervention spielt sich die orientalische Frage ab. So wichtig als Einleitung diplomatische Schritte sein mögen, die Handlung fängt erst mit militärischer Intervention an, und beide verhalten sich zu einander wie Wort zu That. Worte können verändert, verbessert, zurückgenommen werden, unveränderlich bleibt die That. Im gegebenen Fall ist für Europa von der höchsten Wichtigkeit, ob vor der militärischen Intervention einer Großmacht über alle denkbaren Kombinationen ein übereinstimmendes Einvernehmen der Mächte erzielt ist und daß die durch ihre territoriale Lage zur militärischen Aktion übergehende Macht nicht einseitig, sondern als Mandatar der Andern vorgehe. Ein Vorgehen ohne die vollkommenste Sicherheit schon zu Anfang, mit bloßer Hoffnung, daß sich Uebereinstimmung später finden werde, müßte als eine unmeßliche Gefahr bezeichnet werden. Da wir Deutsche das lebhafteste Interesse an einer Macht haben, deren gesündester Kern der deutsche ist, so müssen wir wünschen, daß Oesterreich nicht anders

als mit den sichersten Bürgschaften versehenen Mandatar der Mächte auftrete, ja daß die militärische Aktion nach gemeinsamen Weisungen ausgeführt werde. Daß unter den Auspizien und Mitverantwortlichkeit des Fürsten Bismarck dieser weltgeschichtliche Schritt berathen wird, mag uns zur Beruhigung dienen, so wenig damit dem Fürsten Gortschakoff und Grafen Androssy zu nahe getreten werden soll.

— Hinsichtlich der Zustände in der türkischen Armee meldet die „N. A. Z.“ aus Belgrad: „Vor einigen Tagen haben sich mehrere türkische Soldaten aus dem Lager zu Nisch nach Serbien geflüchtet und der sie vernehmenden Behörde zu Protokoll gegeben, daß sie wegen Mangels an Nahrung desertirt seien. Sie erzählten unglaubliche Dinge über die traurigen Zustände in der türkischen Armee. Sterbefälle unter der Mannschaft sind so häufig, daß die Soldaten die Schuld daran dem Sanitätspersonal zuschreiben. Sie meinen nämlich, daß die Aerzte die Mannschaft vergiften, um auf diese Weise den für die Soldaten bestimmten Sold mit den Offizieren theilen zu können. Diese Meinung ist auch in Konstantinopel bekannt, denn die Regierung hat sämtliche zu Nisch anwesenden Aerzte und viele Offiziere zurückberufen und in Untersuchung gezogen, und dafür ein anderes Sanitätspersonal nach Nisch geschickt.“

**London, 5. Mai.** Im Unterhause erklärt Disraeli, er fasse den Antrag James' betreffs der Kaiser-Proklamation nicht nur als Tadelsvotum, sondern als Mißtrauensvotum auf. Er setzte zur Diskussion des Antrags den 11. Mai fest. Northcote erklärte Wolff gegenüber die Diskussion der Verwaltung des Suezkanals für inopportun.

### Ein Teufels-Capitain.

Roman

von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

Aber es blieb still um ihn und nur das Nachzen des Verwundeten berührte sein Ohr.

„Giebt Euch, Ihr Schurken! befaß er mit einer Stimme, die wie Donner tönte.

Nur das Geräusch von Schritten, die sich der Thür zu bewegten, antwortete auf diesen Befehl. Der Teufels-Capitain stampfte mit dem Fuße. Gleich darauf erschien Castellan eine Lampe in der Hand. Er hielt sie Ben Joel entgegen, der die Treppe hinab zu fliehen gedachte. Dieser, geblendet von dem Lichte, fuhr zurück und fiel Etienne in die Arme, der ihn mit all seiner Kraft auf den Boden niederdrückte.

Der Secretär entledigte sich seiner Lampe und kam seinem Herrn zu Hilfe. Der Bandit wurde entwaffnet und so gebunden, daß er nicht mehr zu Schaden vermochte.

Jetzt konnte sich Herr von Malton mit Minald beschäftigen. Derselbe lag stöhnend da, das Antlitz auf dem Boden, der von seinem Blute geröthet war.

„Wollte er todt sein?“ sagte Etienne. „Das wäre mir nicht lieb. Man hätte ihn zwingen können, seine ganze Schurkerei zu gestehen.“

Der Verwundete stieß einen dumpfen Wehlaut aus.

„Ah, er ist noch am Leben,“ versetzte Herr von Malton, hob ihn auf und zog ihm sein Wamms ab. Die Kugel war dem Verwundeten in die linke Seite gedrungen. Etienne legte ihn auf das Bett und untersuchte seine Wunde.

„Es ist für dieses Leben aus mit ihm,“ murmelte er, „soviel ich mich auf dergleichen verstehe. Wir wollen aber doch versuchen, ihn wieder zu sich zu bringen.“

Der Secretär begab sich schnell in ein anderes kleines Zimmer, worin der Pfarrer geschlafen, der seinem Milchbruder sein Schlafzimmer überlassen hatte. Natürlich war Bernhard Thomas dort nicht zu finden.

Herr von Malton errieth, was geschehen war. Er nahm seine andere Pistole, lud sie und näherte sich Ben Joel.

„Wo ist der Pfarrer?“ sagte er kalt. „Gestehst Du es nicht auf der Stelle, so schieße ich Dir eine Kugel durch den Kopf.“

Der Bandit knirschte vor Wuth mit den Zähnen, aber gehorchte dem Befehl.

Die Haushälterin und Marotte, die von dem Lärmen erwacht waren, eilten herzu. Castellan, der zurückgekehrt war, verließ mit ihnen das Haus, um den im Hause des armen Landmannes liegenden Pfarrer zu befreien. Der Teufels-Capitain blieb, um Ben Joel zu bewachen und den Verwundeten so gut er es verstand, zu verbinden.



Bevor wir aber in unserer Erzählung fortfahren, ist es nöthig, dem Leser mitzutheilen, wie Herr von Malton so unerwartet im Hause des Pfarrers erschienen war.

Während Etienne im Gefängnisse saß, war der Graf von Cognac von seinem Jagdvergnügen in sein Schloß zurückgekehrt. Eben zu Hause angelangt, ließ sich der Amtmann bei ihm anmelden und erzählte dem Grafen mit sichtbarem Stolze Alles, was geschehen, daß Herr von Malton wirklich ein großer Verbrecher und jetzt im Gefängnisse sei.

Der wackere Edelmann hatte den Amtmann mit einem wilden Fluche nach Hause geschickt und war mit stürmischer Eile nach Toulouse gefahren. In weniger als zwei Tagen gelang es ihm, da er mit den dortigen Behörden bekannt war, den Freund zu befreien und die schändliche Intrigue des schurkischen Kammerdieners des Grafen von Lembran zu vernichten. Dann verschaffte er dem Capitain ein Pferd, versah ihn mit Geld und ließ ihn nach Saint-Sernin abreisen. Unterwegs begegnete diesem Marotte, die ihn sogleich erkannte, da ihr Castillan seine Züge und sein Wesen genau geschildert hatte. Sie redete ihn ohne Umstände an und theilte ihm den Zweck ihrer Reise mit. Beide waren dann in aller Eile nach Saint-Sernin gesprengt. Sie waren es, die Rinald und Ben Joel an der Taverne, wo sie weilten, vorüberreiten sahen, ohne sie zu erkennen.

Um diese Stunde war Ben Joel gefangen und Rinald auf den Tod verwundet. Der Teufels-Capitain war jetzt Herr der Situation. Er vergaß jedoch nicht, daß er noch hart zu kämpfen habe, um Manuel aus seiner strengen Haft zu befreien. Allein er hoffte mit Gewißheit zu siegen. War er doch jetzt im Besitze des Testaments des Grafen von Lembran. Dieser Waffe vermochte Graf Bertrand nicht lange widerstehen.

Es war schon eine Stunde nach Mitternacht, als Castillan mit dem Pfarrer zurückkehrte, der sich sehr beschämt zeigte, daß er sich so von den beiden Schurken hatte hintergehen lassen. Aber Etienne tröstete ihn und bat ihn, mit ihm an das Bett des einen, jetzt sterbenden Schurken zu treten.

Während Ben Joel in einem Keller des Hauses gefangen lag, umstanden Etienne von Malton, der Pfarrer und Castillan das Lager des verbrecherischen Italieners.

Dieser war erst vor wenigen Augenblicken wieder zum Bewußtsein gelangt. Seine halberloschenen Augen irrten wie im Traume umher.

(Fortsetzung folgt.)

## Mannigfaltiges.

**Ausschneiderei.** Bohnenstroh: Ich versichere Sie, Herr Haberkorn, im vorigen Frühjahr warfen meine Kirschbäume so viel Blüthenschnee zur Erde, daß ich mit meiner Familie darauf Schlitten fahren konnte. — Haberkorn: Das glaub' ich wohl. Apropos, gestern ist mir auch etwas noch nie Dagewesenes passiert. Ich gehe auf der Straße und falle plötzlich in Folge von Stolpern. Ueber was, glauben Sie wohl, daß ich gestolpert bin? Bohnenstroh: Ueber den Wind, der sich eben gelegt hatte.

**Seingewicht.** „Gü, grüß Gott, Herr Maier, Sie angeln gewiß auf „saule Fische?“ — „Nein, auf Stockfische, Herr Wisle eben hat einer angebissen!“

## Räthsel.

Nach einem Regen ging ich aus  
Am Wege fand ich da ein Haus,  
Doch keine Herberg gab es mir,  
Kein Fenster hats, nur eine Thür;  
Es saß schon ein Bewohner drin,  
Das Ausgeh'n kam ihm nicht in Sinn.

## Lesefrucht.

Suche die Muttersprache auszubreiten. Rede mit Deutschen keine fremde, es wäre denn nöthiger Uebung wegen. Was eine andere Sprache vor der deinigen voraus hat, was nicht in der deinigen liegt, glaube, daß dies auch nicht im Charakter der Nation liege.

(Malen.)

## Kraft-Brust-Bonbons

zu haben in

Wetzheim bei H. Hohly.

Blüderhausen: C. Kockenhäuser.

Alsdorf bei G. Sautter.

Waldhausen bei M. Stohrer.

Rudersberg bei C. Schütz.

Oberroth.

## Heu, Dohnd & Stroh

feil bei

L. Schließmann, Gutsbesitzer.

## Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu keine kaufmännischen Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen hohe Provision gesucht. Franco-Offerten unter M. N. 65 besorgt die Expedition dieses Blattes. [H. 01700.]

## Geldprämien-Lotterie

zur

Restaurierung der St. Johannis-Kirche in Gmünd.

Gewinne 25,000 Mark

à 10000, 5000, 1000, 500, 200,  
100 rc. Mark.

Ziehung am 22. Mai 1876.

Loose für obige Ziehung à Mark 1.  
können noch bezogen werden durch d. Red.

Malen.

## Kochknechte-Gesuch.

Zwei tüchtige und zuverlässige, im Stammholzführen erfahrene Kochknechte, die ihre Tüchtigkeit durch Zeugnisse nachweisen können, finden sofort gegen guten Lohn eine bleibende Stelle bei

C. Streckler, Werkmstr.

Gmünd.

## Erdoilheerde

verbesserter Konstruktion

empfehlen in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Roman Deibele.

## Ein trefflicher Schmuck des trauten Dabeim!

Der Leser dieses Blattes sei auf folgende, von den einflussreichsten Organen der deutschen Presse empfohlene, vorzüglich durchgeführte lithographische Kunstblätter aufmerksam gemacht:

- |   |  |                               |
|---|--|-------------------------------|
| 1. Elsa und Lohengrin im Brantgemach.)                | pendants!  | Papiergröße à 63/78 Cent.     |
| 2. Hans, Sachs und Euchen.                            |  |                               |
| 3. Hermann und Dorothea.                              | pendants!  | Preis                         |
| 4. Paul und Virginia.                                 |  |                               |
| 5. Fürst Bismarck auf der Jagd.                       | pendants!  | pro Kunstblatt                |
| 6. Fürst Bismarck in Varzin.                          |  |                               |
| 7. Luise, Königin von Preußen.                        | N. 7 sei als Meisterstück, N. 8 u. 9 als je eines der beiden Seitenstücke dieses Mittelstücks bestens empfohlen! | Papiergröße à ca. 40/50 Cent. |
| 8. Wilhelm, Kaiser von Deutschland.                   |  |                               |
| 9. Friedrich Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reichs. |  |                               |

Jedes dieser Bilder bildet auch für sich allein einen trefflichen Zimmerschmuck. Jedes dieser Bilder ist auch einzeln für sich allein in jeder Buchhandlung zu haben!

Berlin, Besselstraße 17.

Werner Grosse's Kunstverlag.



## Revier Andersberg. Stamm- & Brennholz- Verkauf.

1) **Mittwoch den 17. Mai**  
aus Königsbronn, Höferschlag, Hofstraße, Häfnersgehren, Hansdobel, Burgsteig: 19 Eichen 28 Fm., 2 Buchen 2 Fm., 2 Elzbeer 1 Fm., 9 Erlen 5 Fm., 40 Birken 10 Fm., 37 Appen 18 Fm. Zusammenkunft zum Verkauf der Eichen um 8 Uhr im Königsbronn am Pflasterles Weg, um 10 Uhr im Höferschlag, Verkauf des übrigen Holzes um 12 Uhr in der Post in Andersberg.

2) **Donnerstag den 18. Mai**  
Morgens 8 Uhr in der Post in Andersberg aus Königsbronn, Hansdobel, Höferschlag, Häfnersgehren, lichte Eichen und Scheidholz vom ganzen Revier: 1033 Stück Langholz 305 Fm. I. Cl., 381 Fm. II. Cl., 256 Fm. III. Cl., 241 Fm. IV. Cl., 159 Stk. V. Cl. 29 Fm., 205 Stk. Sägholz aller Klassen 212 Fm., darunter 250 zu Theil starke Forchen, auch einrige Spalt- und Pfahlholzblöcke, 1 Mahltrög.

3) **Freitag den 19. Mai**  
Morgens 9 Uhr im Adler in Schlechtbach aus Königsbronn, Höferschlag. Lichte Eiche, mittleres Burgholz: Km. 8 eichen Anbruch, 39 buchen Scheiter, 48 do. Prügel, 8 birken Scheiter, 22 Prügel, 1 erlene Scheiter, 5 do. Prügel, 11 apene Scheiter, 14 do. Prügel und Anbruch, 23 Nadelholz-Scheiter, 138 do. Prügel und Anbruch.

**Kronmühle,**  
Gemeinde Fichtenberg,  
Oberamts Gaildorf.

## Mahl- & Sägmühle- Verkauf.



Der Besitzer der Kronmühle hat sich wegen Familienverhältnissen entschlossen, seine Mahl- und Sägmühle am

**Mittwoch den 10. Mai 1876**

**Mittags 1 Uhr**

auf dem Rathhause in Fichtenberg im einmaligen Aufsteig zu verkaufen.

Das Anwesen ist in jeder Hinsicht günstig gelegen, an der Roth, nur wenige Minuten von Fichtenberg und dessen künftiger Eisenbahnstation entfernt und hat bei tüchtiger Wasserkraft eine gute Sandchaft.

Mit dem Werk können auch 15-20 Morgen Acker und Wiesen von ausgezeichneter Bonität erworben werden.

Die Zahlungsbedingungen werden billigt gestellt und erfolgt bei günstigem Offert sofort der Zuschlag.

Zu jeder näheren Auskunft ist Herrn Schultheiß Fiechtner in Fichtenberg gerne bereit.

Welzheim.

Einen ordentlichen

## Jungen

nimmt in die Lehre

Kübler Wagner.

## Die gelesenste Zeitung Deutschlands

ist unübertroffen das

## Berliner Tageblatt

welches gegenwärtig **38,000 Abonnenten** besitzt.

Diese Thatsache ist für das „Berliner Tageblatt“ die beste Empfehlung; sie beweist, daß das „Berliner Tageblatt“ den Ansprüchen, welche man an

### eine große deutsche Zeitung

zu stellen berechtigt ist, vollkommen entspricht. Nächst der gänzlich unabhängigen, von jeder Parteirücksicht unbeeinflussten Haltung sind es Reichhaltigkeit und Gediegenheit des Inhalts, sowie die vortrefflichen Beilblätter:

### „Berliner Sonntagsblatt“

redig. v. Dr. Oscar Plumenthal, enthält: Novellen, interessante Artikel aus allen Gebieten, Kulturbilder, Biographien, Humoresken, Miscellen, Mittheilungen aus Hauswirthschaft und Gewerbe zc.

welche dem Blatte eine besondere Anziehungskraft verleihen. Das Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ bringt vornehmlich

### spannende Original-Romane

der hervorragendsten Schriftsteller und widmet dem Theater und der Kunst besondere Aufmerksamkeit.

Man abonniert pro Quartal zum Preise von nur

**5 Mark 25 Pf. = 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr.**

(für alle 3 Blätter zusammen)

jederzeit bei allen Reichspostanstalten und wird im Interesse der verehrlichen Abonnenten um recht frühzeitige Abonnements-Anmeldung gebeten.

### Die Expedition des „Berliner Tageblatt“

Jerusalemers Straße 48.

Für die rühmlichst bekannte

## Mürtinger Bleiche

nehme ich auch dieses Jahr wieder Bleichgegenstände entgegen.

H. Hohl.

### Murrhardt.

Schöner dreiblättriger

## Kleejaamen

ist noch billig zu haben bei

**J. A. Seger.**

Marktplatz.

Von heute an schenke ich mein

## Stuttgarter Lagerbier

zu 20 Pf., auch ist täglich frisch abgefottener

## Schinken

zu haben bei

**Rosenwirth Rohle,**  
Wittve.

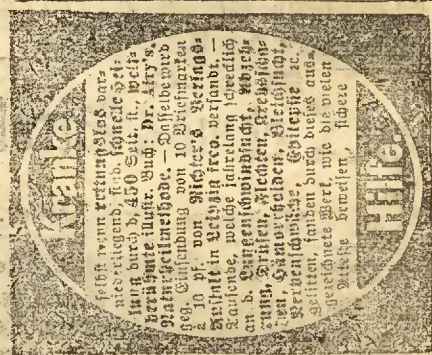
## Trunksucht

beseitigt radical mit oder ohne Wissen des Trinkers, Honorar 6 Mark, **Reinherz Fülle** in Guben.

Welzheim.

Einen geordneten Sohn nimmt mit oder ohne Lehrgeld an

**Elias Greiner, Buchbinder.**



Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Sägbühl bei Kaisersbach.

## 1 Hobelbank,

noch ganz wenig gebraucht, hat zu verkaufen

**Jakob Mehl.**

**Gold-Cours** vom 3. Mai 1875.

20-Franken-Stücke	16	17-21.
Holl. fl 10	16	65 G.
Imperial	16	66.-71.
Ducaten	9	50-55.
Pistolen Doppelte	16	50 G.
Souvereigns	20	35-40.
Dollars in Gold	4	16-19.